

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ster

Verantwortlicher Redakteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Nichts als Deficit.

Die praktischen Folgen der Reichstagsbeschlüsse über das Militärbudget machen sich fühlbar in Gestalt von Bissern, die eine beredte Sprache führen. Allerorts hat man mit Deficits zu rechnen, mit Deficits, die schon da sind, oder bevorstehen, im Haushalte des Bundes, Preußens und der anderen Einzelstaaten. Und überall haben sie dieselbe Ursache. Das Deficit im Bundeshaushalt wird allerdings amtlich auf eine Mindereinnahme vom Postwesen zurückgeführt, formell ist das richtig. Man segte das Porto herab, wandte sich von dem veralteten ganz unwirtschaftlichen Grundsatz, die Postverwaltung lediglich als ein gewinnbringendes Geschäft für den Staat zu betrachten, ab und einer verständigeren Praxis zu. In Folge dessen wurde der Überschuss der Postverwaltung geringer, dieser Minderertrag fehlt in der Kasse des Nordbundes, und außerordentliche Mattiularumlagen sollen ausgeschrieben werden, ihn zu decken. Aber abgesehen von der Art dieses Verfahrens, was ist der Grund, daß man einen so zweifelhaften Überschuss wie den von der Postverwaltung in Abrede stelle? — lediglich die Höhe des Ausgabebudgets, und innerhalb desselben die Höhe des Militäretats! Was ist der Grund, daß amtlich und halbamtlich jeder Gedanke an die Möglichkeit, daß der Aussfall durch Sparen an anderer Stelle gedeckt werden könnte, zurückgewiesen wird? allein der Entschluß, an dem Militäretat nicht zu rütteln und nicht rütteln zu lassen! Das ganze norddeutsche Bundesbudget besteht zum weitaus größten Theil aus der Summe, die für die Friedensarmee verwandt wird, 66 Millionen. Die paar Millionen, die für andere Zwecke verwandt werden, fallen gar nicht ins Gewicht. Und doch beschränkt sich auf diese paar Millionen das Budgetrecht des Reichstages. Bei der Prüfung des Budgets, bei der Berathung desselben sind jene 66 Millionen immer das Postulat, immer die unveränderliche Größe, über die man sich ärgern, die man aber nicht ändern kann. Fehlen im Bundesbudget für 1868 nahezu 3 Millionen, so weissagt man dem preußischen Staatsbudget für 1869 schon jetzt ein Deficit von 6—7 Millionen. Die Offiziösen leugnen die Thatsache und suchen sie mit den üblichen Redensarten zu vertuschen, aber gegen die Bissern, welche ihnen entgegengeworfen sind betreffs der Mehrausgaben, welche für 1869 geleistet werden müssen und betreffs der im Etat für 1868 aufgesührten Einnahmen, welche für 1869 wegfallen, läßt sich schwer freiten. Selbst wenn man ihnen zugäbe, daß Eisenbahnen und andere Staatunternehmungen im nächsten Jahre zwei bis drei Millionen mehr eintragen würden, als in dem laufenden, so bliebe immer noch ein Deficit von 4 Millionen, auf das man sich gesetzt zu machen hätte. Noch mehr als dies — wenn der preußische Staat im nächsten Jahre leisten soll, was er nach Recht und Willigkeit leisten müßte, und was das Abgeordnetenhaus schon wiederholt und nachdrücklich gefordert hat, so würde das Deficit noch viel, viel größer werden. Der Landtag hat z. B. eine Verbesserung der Gehalts der Elementarlehrer, der Gymnasiallehrer, der Universitätslehrer

und der Justizbeamten sowie der Verwaltungsbeamten verlangt. Die Ausführung dieser Beschlüsse ist eine dringende Nothwendigkeit, aber soll dieselbe erfolgen, so wird sich das Deficit um 4 bis 5 Millionen steigern. Und warum auch dieses Deficit? — weil das Militärbudget unantastbar ist! weil der Reichstag dem Abgeordnetenhaus das Recht, an jenem Abstriche zu machen, aus der Hand gewunden hat. Eine sachgemäße Berathung und Beschlussfassung über das Budget ist im Landtag so wenig möglich als im Reichstage, weil die stärkste Ausgabe, die schwerste Belastung des Landes, außerhalb seines Bereichs liegt. Er kann es noch so dringend nothwendig halten, für Schulen und Unterrichtszwecke Millionen zu verwenden, — woher die Millionen nehmen, so lange das Militärbudget fast alle Steuererträge verschlingt? Der Landtag kann mit einem Wort nicht ausgeben am rechten Ende, weil er nicht sparen kann am rechten Ende. — Das ist die Lage der Dinge im Bunde und in Preußen, und ähnlich ist sie in den anderen Einzelstaaten. Der Militarismus zwingt zum Sparen an unrechter Stelle, und erzeugt Deficits. Die Deficits sind die sichtbaren praktischen Wirkungen jener Eingangs erwähnten politischen Beschlüsse.

Politische Umschau.

Berlin, 7. August. Die süddeutschen Fürsten beeilen sich, dem nach Kissingen gekommenen Kaiser von Russland ihr Leid zu klagen. Der Großherzog von Hessen ist daselbst bereits eingetroffen und der König von Württemberg nebst Gemahlin werden erwartet. Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß es bloß verwandtschaftliche Beziehungen zu dem russischen Hofe sind, die sie dahin führen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß vorzugsweise das Bestreben vorwaltet, sich für gewisse Fälle einen Rückhalt zu suchen, den sie in Preußen verloren zu haben fürchten. Nun, Russland wird sich schwerlich zu Gunsten dieser kleinen, auf dem Aussterben stehenden Thronen echauffiren.

— Die Gehaltsverbesserungen der gerichtlichen Bureaubeamten sind, wie der „Danz. Ztg.“ geschrieben wird, erfolgt, und die Bulagen für dieses Jahr vom 1. Januar c. ab nachgezahlt worden. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus zum Zwecke der Gehaltsverbesserungen der Bureaubeamten 600,000 Thlr. bewilligt, und muß davon mindestens die Hälfte auf die Gerichtsbeamten verteilt sein, denn die Bulage, welche die Einzelnen erhalten, ist nicht ganz unbedeutend. Die Bulage für den Secretär, Bureau Assistenten und Kanzlisten beträgt 50—100 Thlr. Die Gehälter der Secretäre bei den Kreisgerichten (früher 450—650 Thlr.) betragen jetzt 550—700 Thlr. (bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Danzig 600—900 Thlr.) die Gehälter der Bureauassistenten betragen jetzt 400—500 Thlr., während früher der älteste Bureau-Assistent 400 Thlr. erhielt. Auch die Gehälter der Gesangniß-Inspectoren und die Diäten der Bureauäiatare sind erhöht worden.

— Nachdem alle parlamentarischen Versammlungen Som-

mer gemacht haben, erfahren wir neben alltäglichen Geschichten, wie der Nichtbestätigung von Bürgermeistern und Schuldirektoren, von unseren Ministern v. Eulenburg und v. Mühlner noch manches, ihre Thätigkeit für das Landeswohl kennzeichnende. Minister Eulenburg hat den vorläufigen Plan zu seinen Selbstverwaltungsbestreben fertig. Angefangen wird richtig mit Vermehrung des Geschäftskreises der Provinzial-Landtage — vermutlich weil dies am leichtesten geht. Dann kommt der Entwurf der Kreisordnung, welcher noch in Arbeit ist, aber zum November dem Landtage dennoch vorgelegt werden soll. Minister v. Mühlner hat Schulgesetze vorzulegen, keine Absicht; aber im Kirchlichen ist Herr v. Mühlner überaus thätig. Die protestantischen Konfessionen und Kirchenverfassungen der neuen Provinzen wollen organisiert sein; jedenfalls in der Art, daß der Preußische Landtag darüber nicht befragt wird. Die rechtgläubigen Geistlichen der neuen Provinzen von der Richtung Knak und Genossen sind entzückt über den Herrn Kultusminister — gleichviel ob sie der altlutherischen oder reformirten Konfession angehören. Voraussichtlich erhalten wir statt einer evangelischen Staatskirche nun 5 oder 6. Je mehr, desto besser!

Wien, 6. August. Beim Schlussbankette des deutschen Schützenfestes hielt Frhr. v. Beust folgende Rede: "Nicht nur als Deutscher, sondern so recht eigentlich als Österreicher wünsche er eine Fühlung Österreichs mit Deutschland, was gewiß keine Partei in Deutschland und keine Nationalität der österreichischen Gesammonarchie zurückweisen werde. Sollte aber das deutsche Element in Österreich der Träger dieses Gedankens sein, dann dürfe man es nicht von den andern Stämmen des Reichs trennen, welche mit gleicher Berechtigung, Treue, Tapferkeit und Hingabe dem Reiche angehören. Die Vereinigung und Eintracht aller unter dem österreichischen Kaiserzepter lebenden Völker könne allein die Erfüllung jener culturhistorischen Mission Österreichs sein. Die Rede des Reichskanzlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Italien. Der durch Lamarmora entzündete Streit über die italienische Kriegsführung im Jahre 1866 wird neben dem vollständigen Verluste aller Popularität für den General noch den Erfolg haben, die Kluft zu erweitern, die zwischen Frankreich und dem italienischen Volke klafft. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Lamarmora auf Weisungen von Paris handelte und den preußischen Feldzugplan, der nicht allein der unzweifelhaft bessere, ja der einzige mögliche war, sondern auch fast buchstäblich mit dem von den italienischen Generälen Fanti und Galbini entworfenen und gutgeheizten übereinstimmte, durch einen selbstgemachten oder ihm von Paris aus vorgeschriebenen ersetzte, der keinen andern Zweck hatte, als den Krieg unentschieden zu lassen, ihn möglichst hinzuziehen und der französischen Einmischung, die Preußen ebenso wie die eisichtigen Italiener durch rasche entscheidende Erfolge unmöglich mache, die Thür offen zu halten. Napoleon wünschte, daß der Krieg zwischen Österreich und Italien nur eine Art Duell bleibe, um der Kriegsgehre beider Theile zu genügen, daß aber Venedig nicht in Folge italienischer oder gar preußischer Siege, sondern in Folge französischer Vermittelung an Italien kommen sollte, nachdem der Versuch, durch freiwillige Schenkung Venedigs die Neutralität Italiens zu erkaufen, an der Klugheit Viktor Emanuel's gescheitert war. Denn dieser erkannte wohl, daß Österreich, wenn es in Deutschland siegte, auch in Italien seine früheren Niederlagen rächen und seine alte Politik neu beginnen werde. Es kann sein, daß Lamarmora, der Freund Frankreichs, auch für Italien zu handeln glaubte, wenn er ihm den Erwerb Venedigs leicht mache; denn wenn die Preußen geschlagen würden, nahm Österreich Schlesien und gab dafür Venedig an Italien, siegten sie dagegen, so bekam Italien in Folge dessen es erst recht, und große Erfolge der italienischen Armee waren nicht nötig, hätten sogar die Einmischung Frankreichs unmöglich gemacht. Diese aber war es, was Lamarmora sichern wollte, — freilich wurde er dafür fast zum Landesverräther.

— In Frankreich ist der gesetzgebende Körper geschlossen.

Seit dem 18. November 1867 war er versammelt gewesen und hatte seitdem 141 Sitzungen gehabt. In der letzten Sitzung ist das Budget für 1869 mit 210 gegen 15 Stimmen angenommen. Das ordentliche Budget beträgt 1819 Millionen, das außerordentliche 102 Millionen, zusammen 1921 Millionen Franken, d. h. über 512 Millionen Thaler. Außerdem ist eine Anleihe von 429 Millionen Franken beschlossen, nämlich 161 Millionen für das Kriegs- und Marine-Ministerium, 183 Millionen für die Rüstungen zur Zeit des Luxemburger Handels und 85 Millionen für öffentliche Bauten und landwirtschaftliche Verbesserungen. Budget und Anleihe betragen zusammen 624 Millionen Thaler. Wie viele Franzosen bis jetzt schon vollkommen eingesehen haben, ob das Kaiserthum nicht doch zu thuer kommt und ob sich nicht eine billigere Regierung herstellen ließe, — das werden die künftigen Wahlen erkennen lassen.

— Auch in England wurde das Parlament geschlossen. In der letzten Sitzung des Unterhauses kam eine Interpellation vor, welche für Preußen von Bedeutung ist. Ein Mitglied fragte, ob der Minister des Auswärtigen von einem gegen Preußen gerichteten Schutz- und Truhbündnisse oder irgend einer anderen engeren Verbindung zwischen Frankreich, Belgien und Holland gehöre habe. Der Minister Lord Stanley erklärte, daß nach eingezogenen Erkundigungen die ganze Geschichte aus der Luft gegriffen sei; dies bestätigen auch die französischen amtlichen Zeitungen. In der Thronrede, wodurch das Parlament geschlossen ist, wird die Absicht ausgesprochen, dasselbe in kürzester Frist aufzulösen, damit das Volk "baldest die Früchte des ausgedehnteren Vertretungssystems zu genießen" im Stande sei. Schon kommt die Wahlbewegung flotter in Fluss. Man meint bereits zu verspüren, daß dort — wie es in allen Zeiten lebhafterer Bewegung sich ereignet — die Mittelparteien mehr und mehr verschwinden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 10. August. Wie wir vernehmen, ist der bisherige Superintendenturverweser Herr Pastor prim. Müller hier selbst nunmehr vom Könige zum Superintendenten der Diöcese Grünberg ernannt worden.

— Grünberg, 12. August. Am ersten Tage des Königschießens, am Sonntag den 10., brach um die Mittagsstunde in der den Herren Eichmann u. Forstmann gehörenden Tuchfabrik Feuer aus, das jedoch, Dank den Anstrengungen der städtischen Löschmannschaften und der Turner-Feuerwehr gegen 4 Uhr Nachmittags völlig gedämpft war. Der dadurch entstandene Schaden an verbrannter Wolle, Tuchen u. s. soll, soweit sich derselbe bis jetzt übersehen läßt, auf ca. 20,000 Thlr. geschätzt werden. Die Entstehungs-Art des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt. Besonders zeichnete sich bei Gelegenheit des Löschens der Maurergeselle Stahn aus, der, trotz der drohenden Feuerstichtags-Gefahr, sich vermittelst Stricke vom Dache des Fabrikgebäudes herunterließ und hier unter großer Anstrengung die zum Wolllager führende Thür einschlug, worauf das Feuer in seinem eigentlichen Heerde angegriffen werden konnte und nun auch bald gedämpft wurde.

— Grünberg, 11. August. Herrn Lehrer Drewe in Schertendorf, der bereits im vorigen Jahre bei Gelegenheit seines 50jährigen Lehrer-Jubiläums vom Fürsten von Hohenzollern-Hchingen die silberne Verdienst-Medaille des hohenzollernschen Hausordens erhalten hat, ist jetzt, bei Gelegenheit seiner Pensionirung, auch das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Grünberg, 12. August. Bei dem diesjährigen Königschießen, am 9. August, wurde vom Zirkelschmiede-Mstr. Herrn. J. W. Burckert der beste, und vom Uhrmacher Herrn König der zweitbeste Schuß gehan, worauf der erstere als Schützenkönig, der letztere als Kronprinz proklamirt wurde.

Sora u. 7. August. In der zu heute Nachmittag anberaumten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte durch

den Bürgermeister Brückner die feierliche Einführung des neu gewählten Beigeordneten und zweiten Bürgermeister Prinz in sein Amt.

— Vor Kurzem ist, wie verlautet, auf hiesigem Postamte ein Paket mit 120 Thlr. Inhalt in der Zeit abhanden gekommen, wo der betreffende Postbeamte, dem der Verschluß des Geldkastens obliegt, unerwartet abgerufen, das Paket verlassen hatte, ohne die Schlüssel abzuziehen. Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung wegen der Thäterschaft im Gange; doch ist bis jetzt über deren Ergebnis noch nichts bekannt geworden.

Bekanntmachung.

Ein am 3. d. M. auf dem Viehmarkte gefundener Regenschirm kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 6. August 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. d. M. früh 8 Uhr werden im Kämmereikieserforst, Lanziger Revier, am Lanzig-Nothenburger Wege, Tagen 13, Parzellen zur Nadelstreunutzung meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 11. August 1868.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 14. August 1868 früh 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen:

1. Antrag auf Genehmigung eines Vertrages,
2. Vorlage von Jahres-Rechnungen,
3. Anträge auf Freischule,
4. Antrag auf Erhöhung eines Statttitels,
5. eine Anstellung angelegenheit und alle bis dahin noch eingehende Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsaufordnung.

Vom nächsten Sonntag ab ist die Bibliothek des Gewerbe- und Garten-Vereins wieder eröffnet.

Atzler.

Freiwilliger Verkauf.

Eine im Freistädter Kreise gelegene Wassermühle mit 3 Gängen, französischem, deutschem und Spitz-Gang, 14 Fuß Gefälle, nebst einer eingerichteten Bäckerei und einer eingängige Windmühle in ganz gutem Zustande, sowie ein 2stöckiges Wohngebäude, sämtliche Baulichkeiten in gutem Zustande, ferner 8 Morgen Acker und Garten mit vielen Obstbäumen sind annehmbar sofort zu verkaufen. 1000 Thlr. Anzahlung sind dazu erforderlich. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Unsern im Mittelwege, ohnweit der zweiten Walze gelegenen Weingarten, im besten Bauzustande, sind wir Willens zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf künftigen

Sonntag den 16. d. M.

Nachmittag 4 Uhr
an Ort und Stelle anberaumt.

Gebr. Köhler,
Tuch-Appreteure.

Ein geübter Kardenseher und ein kräftiger Arbeiter finden Beschäftigung bei Eichmann & Forstmann.

Für die aufopfernde Hilfe, welche uns bei dem Brande unserer Fabrik von allen Seiten in unermüdlicher Weise geleistet wurde und der allein wir zu danken haben, daß die weitere und gänzliche Zerstörung verhütet wurde, fühlen wir uns gedrungen, Allen und Jeden unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Robert Eichmann. Louis Forstmann.

Mein an der Schertendorfer Straße gut belegenes und zur Weinkelterei zweckmäßig eingerichtetes Presshaus mit 2 Pressen und dem angrenzenden Fleck Land bin ich Willens, mit oder ohne Inventarium, in dem auf

Montag den 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumten Termin im Falle eines annehmbaren Gebots unter günstigen Bedingungen zu veräußern, ingleichen die in dem Presshause befindlichen

Weingesäße und eine Balkenwaage am obigen Tage Nachm. 2 Uhr gegen sofortige Baarzählung zu verkaufen.

Kämmerer Helbig.

Eine tüchtige Obstbäckerin kann sich melden bei Conrad Unger.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzvoll, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maß-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des franken Bieres wäre erwünscht. Mustersendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg.)

Bum bevorstehenden Trauben-Versandt

empfehle ich mich den Herren Weinbergsbesitzern zur prompten Besorgung ihrer zu erlassenden Ankündigungen.

Als offizieller Agent sämtlicher existirender Zeitungen bin ich im Stande, Annoncen jeder Art ohne Preiserhöhung, ohne Anrechnung von Porto exact zu expediren und werden über jedes Inserat Beläge geliefert, Preisrechnungen auf Wunsch vorher aufgestellt. Meien completen Zeitungscatalog versende gratis und franco, übernehme auch die Anfertigung von Zeitungsvignetten zu billigsten Preisen.

Strenge Discretion für alle Fälle versichernd, erlaube ich mir schließlich ganz besonders die Verlage des Kladderadatsch, welcher in 40,000 Exemplaren über die ganze Erde verbreitet ist, als das beste Publikationsmittel angelegentlich in Erinnerung zu bringen. Das Inseratenwesen dieses Blattes habe ich allein gepachtet und müssen daher sämtliche Annoncen an meine Adresse gelangen.

Hochachtend

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition,

Berlin, Friedrichsstraße Nr. 60.

Zur Entgegennahme von Insertions-Aufträgen für Herrn Mosse empfiehlt sich die

Buchhandlung von W. Levysohn.

Heute Donnerstag Abend von 1/8 Uhr an

Grosses Concert,

dann BALL.

Entree nach Belieben.

H. Künzel.

Schützen!

Donnerstag den 13. d. M.

Schweinschlachten mit Wellfleisch und obligattem Wurstpicknick.
Um 10 Uhr Wellfleisch.

Zu einem
Gänse- u. Entenschieben
auf heute Donnerstag den 13. d. M.,
nebst Abendbrot und Ball
lädt auf das freundlichste ein
Leopold Wecker
in Günthersdorf.

Freitag Abend Gesangsstunde in der
Ressource. Fürdeler.

Verein „Mercur.“

Freitag den 14. Abends 8 Uhr Ver-
sammlung im Hartmann'schen Lokale.
Vortrag des Herrn Realschullehrer
Decker. Ballotage.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend den 15. d. M. Abends
7½ Uhr

Großes Concert.

Turn-Verein.

Sonnabend d. 15. d. M.
Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
bei Gürsner.

Vorlagen: Riegen-, Wett- und
Preisturnen am 23. d. Mts. — Wahl
der Gautags-Deputirten. —

Jedes Vereins-Mitglied wird zum
pünktlichen Erscheinen auf's Dringendste
hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Feinstes Jagd- und Schei-
ben-Pulver, lose, in Paqueten
und verschiedenen Qualitäten,
Schroot, besten weichen, in
allen Nummern,
allerlei Munition zu Lefau-
chey-Gewehren empfiehlt
Julius Peltner.

Den Weinbergs-Be-
sitzern und Pächtern der
Grünberger Gegend hier-
durch zur Nachricht, daß ich
große Parthien Trauben-
wein abzuschließen beabsichtige.
Hierauf Neeskirende
belieben sich dieserhalb di-
rekt an mich zu wenden.

S. Kassel
in Oppeln.

Leere Weingebinde
von verschiedener Größe und
Form stehen wieder in rei-
cher Auswahl zu soliden Prei-
sen zum Verkauf bei

Friedrich Dreher
in Crossen,
Wein-Großhandlung.

Schwarzbrot
zum Füttern, à Stück 2½ Sgr., offerirt
H. Fiedler.

Nachtigall-Birnen sind täglich
frisch zu haben bei A. Theile.

7700 Thlr. zu 5%, welche pu-
pillarisch sicher auf einem Rittergute im
hiesigen Kreise stehen, sollen zu Weib-
nachten dieses Jahres cedirt werden.

Nähre Auskunft erteilt

Gerson Selowsky.

Böhmisches Bettfedern
und Daunen

in allen Sorten, schön und billig, sind
noch bis Sonnabend den 15. d.
M. im Gathof zu den drei Mohren
zum Verkauf ausgestellt.

Spritzer aus Böhmen.

Frische Sendung

Matjes-Hering,
sehr delicat, empfing und empfiehlt

Ernst Kauschke.

Montag Kolt am Ofen.
Grunwald.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 10. August.				Freistadt, den 7. August.				Sagan, den 9. August.			
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen	2 27	6	2 25	—	3	—	2 22	6	3 7	6	3	—
Roggen	2 7	6	2 5	—	2	7	6	2 5	2 12	6	2	7
Gerste	2	—	2	—	2	5	—	2	7	6	2	2
Hafer	1 7	6	1 5	—	1	7	6	—	1 16	3	1	10
Erben	—	—	—	—	—	—	—	—	2 22	6	2	17
Hirse	4 8	—	4 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 28	—	— 24	—	—	—	—	—	— 28	—	—	24
Heu der Ctr. . . .	1 2	6	— 27	6	—	—	—	—	—	—	—	25
Stroh d. Sch. . . .	7	—	6 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter d. Pf. . . .	— 10	—	— 9	6	—	9	—	—	— 9	6	—	9

Schnellpressdruck und Verlag von W. Verhöhn in Grünberg.

Heut früh 1/8 Uhr wurde meine
Frau Marie geb. Vangerow von einem
Mädchen glücklich entbunden.

Grünberg, 12. August 1868.

Dr. Carl Kunze.

Ein gut dressirter und ab-
geföhrt Hühnerhund,
2 Jahr alt, ist zu verkaufen
durch A. Bürger
in Heinersdorf.

Echtige Satinweber im Besitz
eigener Webstühle finden Beschäftigung
bei Eichmann & Forstmann.

Schwedische Streichhölzer,
unfehlbar brennend und wenig theurer
als gewöhnliche, empfing und empfiehlt
Julius Peltner.

Feinstes Jagd- und Schei-
ben-Pulver, Schroot in allen
Nummern, Blei und Zünd-
hütchen empfiehlt billigst,
Lefacheux-Munition er-
warte binnen Kurzem.

Gustav Sander.

Danksagung!
Fräulein A. K. . . g hier meinen
tiegsühltesten Dank für die angeneh-
men Stunden, nochmehr für die süßen
Augenblicke, die sie mir mit auch ohne
Mondcheinbeleuchtung in vieler Ge-
schicklichkeit und praktischer Uebung, die
eben eine große Kenntnis in dieser
Branche der Unterhaltung beweist, ge-
macht hat.

R. B.

1863r Weiß- und Rothwein verkauft
à Qu. 8 Sgr. Ad. Sander, Grünstr.

Guten 67t Wein à Qu. 2½ Sgr. verk.
der Strumpfstricker Sander, Niederstr.

Weinausschank bei:
Beckmann, 67r 4 sg.
P. Franz, Bresl. Str., 67r 4 sg., v. 15. ab.

Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend den 15. August Worm.
9½ Uhr Predigt.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 11. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent Pastor
prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Alt.